

Alt, eng, dunkel – Aufgepasst in den Zuger Parkhäusern | Fortsetzung von Seite 3

Viele Privatbetreiber

Nur gerade vier Parkhäuser in der Stadt Zug werden auch von dieser betrieben: Altstadt-Casino, Frauensteinmatt, Neustadtplatz und Arena. Die restlichen Abstellhäuser werden von privaten Unternehmen verwaltet. In diesem Zusammenhang lässt sich eine Frage beantworten, die sich wohl jeder Autofahrer, der sich im Kreis Zug bewegt, bereits gestellt hat: Woher kommt der grosse Unterschied der Parkgebühren in den verschiedenen Gebäuden? Urs Raschle, Zuger Stadtrat, kennt die Antwort: Die Tarife der städtischen Parkhäuser sind einheitlich festgelegt und variieren nicht. Sie werden unter Berücksichtigung des Konstendeckungs- und Äquivalenzprinzips festgelegt. Betreiber von privaten Parkhäusern – zum Beispiel in Einkaufszentren oder Geschäftsliegenschaften – legen die Parkgebühren nach eigenen Kriterien fest und sind in dieser Hinsicht völlig frei.

Sicherheit im Parkhaus

Nicht zuletzt sind vermutlich einige Kriminalfilme dafür verantwortlich, dass viele Menschen (insbesondere Frauen) ein mulmiges Gefühl beschleicht, wenn sie sich nachts in einem Parkhaus aufhalten. Zudem gibt es bereits einige bekannte Vorfälle von Strafdelikten in Parkhäusern – wenn auch nicht unbedingt im Kanton Zug. Doch wie steht es eigentlich hier mit der Sicherheit in den Parkhäusern? Auch diese Frage kann uns Urs Raschle beantworten: «Die städtischen Parkhäuser werden durch unregelmässige



Der direkte Vergleich: Autos werden immer breiter gebaut. automotive-opinion.com



Nicht zu übersehen; diese Ecke des Parkhauses Postplatz wurde schon von einigen Lenkern touchiert. Dementsprechend heisst es auch bei neu gebauten und breiter wirkenden Garageneinfahrten: Aufgepasst, sonst wirts' teuer! Kristina Gysi



«Die Situation, dass sich Jugendliche in Parkhäusern aufgehalten haben, konnte durch Gespräche vor Ort gelöst werden, bevor eigentliche Probleme entstanden sind», meint Urs Raschle über den Aufenthalt von Jugendlichen in Parkgebäuden. z.V.g.



Die einen lieben es, die anderen hassen es: Das Parkhaus Metall ist nicht jedermanns Sache, nicht zuletzt wegen seinen doch eher schmalen Parkfeldern. Kristina Gysi

Kontrollgänge von Sicherheitsbeauftragten kontrolliert. Einzelne Bereiche der Parkhäuser sind zudem mit einer Videoüberwachung aus-

gerüstet.» Viel Grund zur Sorge gibt es also nicht. Sehr vorbildlich in Sicherheitsfragen ist das Parkhaus Altstadt-Casino. Obwohl es mehrere Stockwerke tief ist, verfügt es über helle Lichtquellen und über mehrere Videokameras, die für ein Gefühl der Sicherheit sorgen. Auch die Frauenparkplätze nehmen vielen weiblichen Nutzern des Parkhauses das mulmige Gefühl beim Befahren des Gebäudes.

Metalli lässt am wenigsten Platz

Nach einer kleinen Reise durch einige der Parkhäuser in der Stadt Zug lässt sich eines ganz klar feststellen: Das Parkhaus Metall hat am meisten bei der Breite der Parkfelder gespart. Mit 2.16 m liegt es hinter dem Parkhaus Neustadt mit 2.36 m oder dem «neuen» Postplatz-Parkhaus mit 2.39 m Felddbreite. Für die meisten Lenker kein Problem, doch mit einem Jeep, einem langen Mercedes, oder einem ähnlichem Gefährt, kann das Einparken in solche Felder zur echten Tortur werden. Doch nach Absprache mit der Stadt Zug sei es für die Zuständigen der Parkgebäude nicht ersichtlich, dass aufgrund begrenzter Platzverhältnisse einzelne Parkhäuser weniger genutzt werden. Doch ist das vielleicht nur eine Frage der Zeit? Die Antwort auf diese Frage wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Sie haben selbst eine spannende Parkhaus-Geschichte zu erzählen? Nur zu! Wir warten gespannt auf Ihre Erfahrungen. Schreiben Sie uns!

■ redaktion@zugerwoche.ch

ZEITGEIST

Immer im Stress



Von Christian Iten

Ich bin im Park. Mittagspause. Die Vögel zwitschern ihr Lied und mein Blick schweift über das saftige Grün, wo ein Paar sich heftig streitet. Gleich gegenüber auf dem Kinderspielplatz schreit eine verzweifelte Mutter Ihr Kind an, es solle doch das nächste Mal zu Hause bleiben, wenn es nicht bald ruhig sei. Es sind Dinge, die mir zu schaffen machen: Warum ist der Mensch häufig laut oder wird aggressiv, wenn er gestresst ist?

Es ist menschlich, sich laut aufzuregen und wütend zu sein. Doch hilft diese menschliche Eigenschaft über das Problem hinweg zu kommen? Ich denke nicht. Das ist so, wie wenn Sie sich darüber aufregen, dass es heute regnet: Es kann nerven aber ändern kann man es nicht.

Ein Beispiel, wie man es nicht machen sollte: Sie sitzen im Bus und neben Ihnen eine ältere Dame mit einem Hündchen auf dem Schooss, das mit bestialischem Mundgeruch Ihre Sinnesnerven strapaziert. In Ihnen regt sich was. Vielleicht können Sie sich gleich auch nicht mehr beherrschen und beklagen sich laut bei der Sitznachbarin. Ihr Herz beginnt zu rasen. Ihr Blut kocht vor Wut wie in einem Suppentopf beim Mittagessen. Es brodelt in Ihrem Innern.

Diese Lebensweise kann Ihnen gesundheitlich schaden: Es tut ihrem Herz und ihrer Psyche nicht gut. Wer sich diese Tatsache vor Augen führt, wird sich bewusst, dass es besser ist, die Sache gelassener anzugehen.

Da ist selbst die alte Dame, die im Bus neben Ihnen sitzt froh, dass Sie die Sache nicht so düster sehen. Das ganze Umfeld reagiert anders, als wenn Sie den wütenden Gorilla machen. Zudem erreichen Sie eine innere Zufriedenheit mit sich selbst und mit den Dingen, die nun mal sind wie sie sind. Egal ob sie nerven, oder nicht.

Merken Sie es sich: Wenn eine alte Dame mit Ihrem Schosshündchen neben Ihnen im Bus sitzt: Versuchen Sie sich zu entspannen. Fahren Sie runter, hören Sie beruhigende Musik, beobachten Sie die Gegend ... Hauptsache ist, dass Sie auf andere Gedanken kommen und kein Theater aufmachen, wo gar keines sein muss. Es lebt sich gesünder, glauben Sie mir. ■ redaktion@zugerwoche.ch

Mit 71 Jahren konkurrenzlos unterwegs

Auf der langen Running-Etappe werden die Gegner in seiner Altersklasse rar. Ab und zu gibt es noch einen oder zwei Konkurrenten. Meistens ist Fredy Peer aus Cham aber allein klassiert. Der fitte 71-jährige liebt die abwechslungsreichen Trophy-Laufstrecken.

Kanton Seit gut zwei Jahren ist der 71-jährige Fredy Peer aus Cham richtig bei der Raiffeisen Zuger-Trophy dabei: «Mit 'richtig' meine ich, dass ich alle Running-Etappen mache», erzählt Fredy. Er läuft schon länger. Durch die Trophy habe er aber viele tolle Strecken kennengelernt. Eine Lieblingsstrecke habe er aber nicht, weil alle Etappen ihren Reiz hätten. So mag er die lange Runde durch den Steinhauser Wald für einen lockeren Dauerlauf. Baar und Menzingen seien ziemlich anspruchsvoll und darum eine echte sportliche Herausforderung.



Fredy Peer ist auch mit 71 Jahren noch voll im Strumpf.

Die lange Zuger Strecke gefällt ihm, weil sie durch vier Gemeinden führt und die Runde um den Ägerisee sei die ideale Halbmarathonvorbereitung.

Privileg für Zug

Die Zuger-Trophy sei für Zug ein Privileg, schwärmt Fredy Peer: «Andere Kantone beneiden uns um diese sensationelle Einrichtung. Wo sonst kann man 24 Stunden an einem Laufevent teilnehmen, sich so mit anderen messen und sich auf spannende Fernduelle freuen.» Die virtuelle Rangliste und der Vergleich mit anderen wie auch mit seinen eigenen Leistungen zeigen Fredy, wie es um seine Fitness steht. Er nimmt gern an offiziellen Laufevents teil, von denen der Halbmarathon in Luzern immer der Höhepunkt am Saisonende ist. So auch dieses Jahr. Nach etlichen Marathons möchte Fredy Peer die 21,1 Kilometer im Oktober in weniger als zwei Stunden schaffen.

Vielseitiger Sportler

Obwohl Laufen seine Passion ist, mag Fredy Peer auch andere Sportarten. Man trifft ihn auch auf dem

Golfplatz. «Auf mich trifft es jedoch zu, dass Jogger schlecht Golfer sind», schmunzelt Fredy. In den Sommerferien am Meer auf dem Surfbrett und im Winter auf den Skiern. «Aber nie verbissen, sondern immer gemässigt und mit viel Spass.» Das perfekte Rezept, um auch mit 71 Jahren noch rüstig unterwegs zu sein. PD/DK

Am Freitag ist Schluss

Die Running- und Mountain-Etappen im Ägerital laufen noch bis am kommenden Freitag, 5. Oktober, um 18 Uhr. Dann verabschiedet sich die Raiffeisen Zuger-Trophy in die Winterpause. Es gilt also noch einmal das Rad zu satteln und die Laufschuhe zu schnüren. Die Zeit drängt!

Am Samstag, 23. März 2019, geht es in Steinhausen wieder los. Die Etappenübersicht 2019 ist bereits online: www.zuger-trophy.ch

Baarer Schachturnier 2018

Der aus Cham stammende Cyrill Leuthold gewann souverän das beliebte und bekannte Baarer Schachturnier.

Denksport Am 23. August 2018 starteten 30 Club-Hobbyspieler zum Baar Schachturnier 2018. Gespielt wurden sieben Runden und pro Partie hatte jeder Spieler 30 Minuten Bedenkzeit. Nach sechs Runden führte Cyrill Leuthold aus Cham das Turnier mit 5.5 Punkten an. Ein Remis gegen seinen letzten Gegner und er steht als Sieger fest. Vor ei-



Der Chamer Cyrill Leuthold, gewann das Baarer Schachturnier 2018. z.V.g.

nem Jahr verlor er seine letzte Partie und musste sich mit dem dritten Rang begnügen. Diesmal klappte es besser.

Damengambit Variante

Mit den weissen Steinen spielte er eine Damengambit Variante, die sein Gegner nicht so gut kannte. Cyrill Leuthold gewann die Partie souverän und sicherte sich damit den Turniersieg. Barnard Tertius aus Baar wurde Zweiter und Kurt Gretener ebenfalls aus Baar Dritter. Das Turnier wurde wiederum von Frie-

da und Kurt Gretener sehr professionell organisiert und betreut. Der Vorstand des Schachclubs Baar bedankt sich bei den Organisatoren und allen Spielern für die durchwegs fairen Spiele.

Schachclub Baar

Der Schachclub Baar wurde 1971 gegründet. Heute hat er um die 30 Mitglieder und neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.schachclubbaar.ch PD/DK